

A) Die kritische Methodologie Schlatters¹

I. Der ›Denkakt‹ bei Schlatter²

Es ist vorauszuschicken, daß die Methodik, die Schlatter entwickelt und in seinem wissenschaftlichen Arbeiten anwendet, allgemeine Geltung für jede Art von denkerischer Arbeit beansprucht. Es gibt nach Schlatter auch für die theologische Wissenschaft keine formal irgendwie von der sonstigen Denkarbeit unterschiedene Methode. Allein »der Gegenstand unserer Arbeit macht sie zur Theologie, nicht ihre Form«³.

Wie muß nun nach Schlatter eine Theologie methodisch vorgehen, damit sie das Prädikat ›wissenschaftlich‹ erhalten kann? Jeder Denkakt besteht für ihn aus zwei Stufen: aus der Beobachtung und aus dem Urteil⁴ oder, wie Schlatter auch formulieren kann, aus der Wahrnehmung und dem Verstehen⁵. Diese beiden sind es, die uns zur Erkenntnis verhelfen⁶.

¹ Besonders hinzuweisen ist auf eine kaum beachtete kleine Schrift Schlatters: Die Bedeutung der Methode für die theologische Arbeit, Theologischer Literaturbericht 31, 1908, 5—8.

² Schlatters wissenschaftliche Terminologie unterscheidet sich von der einer gewöhnlichen Methodik vor allem dadurch, daß er über eine rein deskriptive Kennzeichnung hinaus das voluntative Element hinzufügt: Denkakt, Lebensakt, Sehakt u. ä. Inhaltlich hat dies natürlich entsprechende Konsequenzen, die herausgestellt werden müssen. Jedenfalls sollte man sich von seiner eigenständigen wissenschaftlichen Terminologie nicht abhalten lassen, sich mit ihm auseinanderzusetzen. Entsprechendes gilt allgemein auch für den oft beklagten, schwer lesbaren Stil Schlatters (vgl. Schlatters verschiedene Stellungnahmen dazu: Jesu Demut, ihre Mißdeutungen und ihr Grund, BFTh 8, 1, 1904, 37 A1; Der Glaube im NT, 51963, 5; Schlatters Rückblick auf seine Lebensarbeit, a.a.O. 231; Über das Recht und die Geltung des kirchlichen Bekenntnisses, BFTh 11, 3, 1907, 25. 27f.). Wer es wagt, merkt: Trotz der Unpersönlichkeit in der äußeren Darstellung ist eine gewisse Plastik der Sprache und Terminologie nicht zu leugnen; es zeigt sich darin der »selbständige Denker« (vgl. E. Cremer, Hermann Cremer, 1912, 138f.; und G. Delling, Besprechung von Schlatters Rückblick . . ., ThLZ 78, 1953, 605. 607).

³ Die Bedeutung der Methode, a.a.O. 65; vgl. die fast wörtlich gleiche Formulierung bei R. Bultmann, Die Bedeutung der dialektischen Theologie . . ., Glauben und Verstehen I, 41961, 133. Natürlich weiß Schlatter um die Grenze dieser These, insofern die Übertragbarkeit der Regeln »in der Organisation der erkennenden Funktion direkt begründet« ist (Atheistische Methoden in der Theologie, BFTh 9, 5, 1905, 241; vgl. M. Werner, A. Schlatter als Dogmatiker, Schweizerische Theologische Umschau 22, 1952, 122).

⁴ Die Bedeutung der Methode 6.

⁵ Die christliche Ethik, 41961, 41, vgl. 252.

⁶ Die christliche Ethik a.a.O. 41. In dieser Polarität liegt es auch, daß Schlatter nicht der naiven Übernahme der Kategorie des Objektiven aus der Naturwissenschaft in die Historik bezichtigt werden kann (vgl. dazu allg. E. Käsemann, Zum Thema der urchristl. Apokalyptik, Exegetische Versuche und Besinnungen II a.a.O. 106f. A2). Die Kontrollierbarkeit des Tatbestandes führt für Schlatter nur unter bestimmten ›Voraussetzungen‹ zur Feststellung der Objektivität, vgl. S. 23ff.

a) Der Sehakt

1. Die Bedeutung des Sehakts allgemein

Schlatter wendet sich gegen jede eigenmächtige Begriffsproduktion¹, die für ihn – und das wird den Gegensatz zu seiner theologischen Arbeit überhaupt ergeben² – nur »leere Begriffe« ergibt³. Vor unserer eigenen Gedankenbildung »steht . . . das Empfangen, derjenige Vorgang, den wir Sehen heißen«⁴. An diesen Erkenntnisgrund sind wir gebunden⁵; d. h. es entspringt jeder Gedanke und jedes Urteil einer empirischen Wurzel⁶. Dies gilt nach Schlatter, darauf sei schon hier verwiesen, auch für den Glaubensvorgang⁷. Konkret bedeutet diese Bindung für jede historische Arbeit strikte Scheidung zwischen der Erwägung, welche Wirkung das betrachtete Phänomen auf unser eigenes Denken und Wollen ausübt, und dem Versuch, den Gegenstand in seiner vergangenen Umgebung genau zu erkennen und zu verstehen⁸. Nur wenn exakte Beobachtung die Grundlage allen Arbeitens darstellt, kann ihm Schlatter das Prädikat »wissenschaftlich« zuerkennen⁹. Er sieht so seine Aufgabe als Universitätslehrer vor allem darin, »zur Beobachtung des Tatbestands zu verhelfen«¹⁰. Urteilsbildung und Systematik kommen erst an zweiter Stelle. Auf den »Sehakt«¹¹ kommt es ihm an.

Wenn man Schlatters Schaffen überblickt, so durchzieht dieses Wertlegen auf die Beobachtung bereits die frühesten Schriften¹². Es lohnt sich, bei der Lektüre aller seiner Werke die Aufmerksamkeit auf den häufigen Gebrauch von Verben

¹ A. Schlatter, in: Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen, ed. E. Stange, 1925, 153.

² Vgl. S. 33ff. zB.

³ Die christliche Ethik a.a.O. 252; Schlatter kann sogar von »Versündigung« in diesem Zusammenhang sprechen, Selbstdarstellungen a.a.O. 153.

⁴ Selbstdarstellungen a.a.O. 153.

⁵ Die christliche Ethik a.a.O. 252.

⁶ Der Glaube im NT, 11885, 9f.

⁷ Der Glaube im NT, 5a.a.O. 12; vgl. 9. 191 A5. 230. 286f. u.ö.

⁸ Die Theologie des NT und die Dogmatik, BFTh 13, 2, 1909, 8f.

⁹ Atheistische Methoden a.a.O. 239f: »Das ist das ceterum censeo für jede Universitätsarbeit. Wissenschaft ist erstens Sehen und zweitens Sehen und drittens Sehen . . .«.

¹⁰ Jesus und Paulus, 31961, 10; vgl. Atheistische Methoden a.a.O. 241.

¹¹ Ein beliebter Terminus Schlatters, z.B. Die Theologie des NT und die Dogmatik a.a.O. 22. 24 u.ö.

¹² Vgl. S. 21 A6 und den Nachweis von W. Michaelis im Nachwort zu Schlatters Dissertation »Johannes der Täufer«, 1956, 178; allg. auch H. Kittel, Studieren. Zum 100. Geburtstag von A. Schlatter . . ., Neue Furche 6, 1952, 531ff. und ders., Studieren. Gedanken aus A. Schlatters Werk, Der evang. Erzieher 5, 1953, 50–52.

¹³ Als Beispiel sei angeführt »Das NT und die Dogmatik« a.a.O.: Begriffe des Sehens finden sich fast durchgehend auf jeder Seite dieser methodologischen Schrift, Worte des Gegenteils »träumen«, »phantasieren« etc. etwa S. 10. 13. 21. 43. 44. 45. 47. 56. 57. 79.

